

# Milchallergie persistiert – meist sind's die Gene

Eine Milchallergie bei Kleinkindern wächst sich in der Regel aus. Persistieren die Symptome jedoch über das zweite Lebensjahr hinaus, so liegt das meist an einer genetischen Prädisposition. Welche Besonderheiten solche Persistierer sonst noch aufweisen zeigt eine Fall-Kontroll-Studie aus Italien.

Die Kuhmilchprotein-Unverträglichkeit (KMPU) gehört zu den häufigsten Nahrungsmittelallergien im Säuglingsalter. Die meisten Kinder entwickeln bis zum zweiten Lebensjahr eine Toleranz. Bei einigen Kinder persistieren die Symptome jedoch.

## Fall-Kontroll-Studie an 38 Kindern

Bisher war unklar, worauf die Persistenz zurückzuführen ist. Einige Risikofaktoren konnten jetzt A. Carroccio und Mitarbeiter von der Universität Palermo in einer retrospektiven Untersuchung ermitteln. Die Pädiater werteten dazu die Daten von 38 Kindern aus, bei denen eine KMPU im doppelblinden Provokationstest nach kuhmilchweißfreier Diät in der Klinik diagnostiziert worden war.

Die Kinder wurden danach bis zum Alter von 5 Jahren engmaschig – wenigstens alle 2 Monate – nachuntersucht. Eine Laktoseintoleranz wurde ausgeschlossen, die Kinder kuhmilchfrei ernährt. Bei 12 Kindern persistierte die KMPU bis zum Alter von 5 Jahren. Die anderen 26 Kinder dienten als Kontrollen.

## Ausschlaggebender Faktor: die Atopie der Eltern

Die Fall-Kontroll-Studie deckte eine positive Familienanamnese als wichtigsten Risikofaktor auf: 11 der 12 „Persistierer“ hatten Eltern mit einer Atopie. Dies war aber nur bei 10 von 26 Kontrollen der Fall. Iacono schließt daraus, daß eine genetische Prädisposition zur Atopie „offenbar eine wichtige Rolle dabei spielt, ob eine Kuh-

eiweißunverträglichkeit nach den ersten Lebensjahren weiterbesteht oder nicht“.

## Multiple Nahrungsmittelallergien als weitere Besonderheit

Ein weiteres Kennzeichen der Persistierer waren multiple Nahrungsmittelallergien. Sie traten signifikant häufiger auf als in der Kontrollgruppe (11 von 12 versus 3 von 26). Nach dem Ende der Studie hatten die Persistierer außerdem signifikant häufiger erhöhte Gesamt-IgE-Werte. Offenbar besteht bei diesen Atopiepatienten eine zunehmende Sensibilisierung gegen andere Antigene.

Ebenfalls interessant: Die Persistierer hatten am Ende der Studie andere Symptome als zu Beginn. Am Anfang überwogen gastrointestinale Symptome (7/12), am Ende standen respiratorische Symptome (6/12) im Vordergrund.

Ein weiterer Befund: Die Latenzzeit vom Beginn der Antigenexposition bis zum Auftreten der allergischen Symptome hatte sich bei den Persistierern deutlich verlängert. Bei einem Patienten sollen am Ende der Studie 2 bis 3 Wochen bis zum Auftreten der Symptome vergangen sein. Die Beobachtung wurde durch weitere Provokationstests abgesichert. Diese Befunde deuten darauf hin, daß auch die Persistierer eine Toleranz entwickeln. Sie schützt sie allerdings nur vor kleinen Antigenmengen. (rme)

Iacono G et al.: Persistent cow's milk protein intolerance in infants: the changing faces of the same disease. Clin Exp Allergy 1998; 28: 817–23.